



Wird Microsoft zum Monopol im Milliardenengeschäft Gaming?

Der Kauf des großen Konkurrenten Activision Blizzard um rund 70 Milliarden Dollar könnte für die US-Kartellbehörde ein großer Fall werden.

Der knapp 70 Milliarden Dollar umfassende Deal bedeutet nicht nur die größte Akquisition in der Gaming-Geschichte, er ist auch Microsofts größter Zukauf, in Form einer externen Firma, aller Zeiten.

Am Dienstag verkündete Microsoft, dass der Kauf des Spiele-Publishers Activision Blizzard für 68,7 Milliarden Dollar geplant sei. Was für Außenstehende vielleicht nur wie ein weiterer großer Deal im Tech-Business aussieht, ist in Wahrheit viel mehr. Microsoft würde mit der Akquisition des Spieleleganten, der hinter Millionen-Blockbustern wie „World of Warcraft“ oder „Call of Duty“ steht, zur Nummer drei in der umsatzstärksten Entertainment-Branche der Welt werden.

Bereits seit Jahren kauft der US-Konzern Microsoft, der schon lange zu den Schwergewichten im Business zählt, Entwicklerstudios und Spiele-Publisher, um seine Marktposition weiter zu stärken und direkte Konkurrenten aus dem Weg zu räumen. Nachdem die US-Regierung Mitte Jänner eine Wettbewerbsklage gegen Facebook durchgebracht hatte, bei der es ebenfalls um die zunehmende Monopolstellung des Meta-Konzerns ging, erwarten jetzt auch viele, dass man sich den 70-Milliarden-Deal bei den zuständigen Behörden ganz genau ansehen wird.

Schlafender Riese

2,5 Milliarden Dollar bezahlte Microsoft 2014 für das Ministudio Mojang, das eigentlich nur für ein Spiel bekannt war: „Minecraft“. Mittlerweile ist das klotzige Aufbauspiel mit 235 Millionen Exemplaren das bestverkaufte Spiel aller Zeiten. Es folgten weitere, wenn auch nicht ganz so

spektakuläre Akquisitionen, bis man 2021 einen neuen Rekord in der Branche aufstellte, indem man Zenimax Media für 7,5 Milliarden Dollar in den eigenen Konzern überführte. Die dazugehörige Tochter Bethesda verfügt über zahlreiche beliebte Marken, etwa „Fallout“, „The Elder Scrolls“ oder „Doom“.

Auf 23 Entwicklerstudios war das Microsoft-Imperium somit bereits Ende 2021 angewachsen. Mit dem Kauf von Activision Blizzard kommen noch einmal neun hinzu – und die dazugehörigen 400 Millionen Spieler, die derzeit Games des Publishers regelmäßig konsumieren.

Die Xbox, deren 20-jähriges Jubiläum im vergangenen Jahr von Microsoft zelebriert wurde, ist dabei mittlerweile nur noch ein Standbein, das in all diesen Entwicklungen eine Rolle spielt. Schon lange beliefert man auch den PC verstärkt mit ehemaligen Xbox-Marken, aber auch mit Exklusivtiteln. Diese Exklusivität will Microsoft aber zunehmend aufbrechen, ist doch sein Hauptziel, den Abo-Dienst Game Pass an den Mann und die Frau zu bringen. Dieser hat mittlerweile 25 Millionen Nutzer und ermöglicht den Zugriff auf eine wachsende Spielebibliothek. Dank Cloud-Gaming können viele dieser Titel mittlerweile auch auf dem Smartphone oder dem Tablet gespielt werden.

[...] So machen weitere Zukäufe von Entwicklern auch künftig viel Sinn für Microsoft. Auch Wissen über Bereiche, in denen man noch nicht so gefestigt ist, kann und will man zukaufen. So ist eine Activision-Blizzard-Tochter etwa die Mobile-Games-Schmiede King, die mit „Candy Crush“ im Jahr 2021 rund eine Milliarde Dollar erwirtschaftet hat, nicht nur ein finanziell wichtiger Zukauf, sondern auch was das Know-how in diesem Bereich betrifft. [...] Der Standard, 20. Jänner 2022

www.derstandard.at/story/2000132690816/wird-microsoft-zum-monopol-im-milliardengeschaeft-gaming (2024-06-11)



Klage: In den USA wurde eine Wettbewerbsklage gegen Google eingereicht.

San Francisco (dpa) – Der Internetriese Google muss sich in den USA mit einem weiteren Kartellrechtsstreit auseinandersetzen.

36 Bundesstaaten und der Regierungsbezirk Washington DC reichten eine Klage wegen wettbewerbsrechtlicher Verstöße beim Geschäft mit Apps für Android-Handys ein. Das geht aus der bei einem Bundesgericht in San Francisco eingereichten Klageschrift hervor. Eine Stellungnahme des Unternehmens lag zunächst nicht vor.

„Einmal mehr sehen wir Google seine Dominanz ausnutzen, um auf verbotene Art Konkurrenz zu unterdrücken“, teilte New Yorks Generalstaatsanwältin Letitia James mit. „Wir reichen diese Klage ein, um Googles illegale Monopolmacht zu beenden und Millionen von Verbrauchern und Unternehmen endlich eine Stimme zu geben“. James führt das Bündnis der klagenden Bundesstaaten zusammen mit den Generalstaatsanwälten aus Utah, North Carolina und Tennessee an.

Konkret dreht sich das neue Verfahren um Kartellrechtsverletzungen beim Geschäft mit Apps für den sogenannten Play Store von Googles Smartphone-Betriebssystem Android. Die Klage wirft der Alphabet-Tochter vor, ihre Marktmacht zu missbrauchen, um den Wettbewerb zu behindern. Dies führe für Nutzer zu höheren Preisen, geringerer Auswahl und einem Mangel an Innovation. Außerdem geht es etwa um die Höhe der Gebühren, die Google von App-Entwicklern verlangt.

Es ist nur eines von einer Reihe von US-Kartellrechtsverfahren, die in den vergangenen Monaten gegen Google eröffnet wurden. 2020 hatten zahlreiche Bundesstaaten Klagen wegen angeblich illegaler Monopolstellungen des

Unternehmens im Suchmaschinen- und Online-Werbegeschäft eingereicht. Erst im vergangenen August war zudem ein Streit zwischen dem „Fortnite“-Entwickler Epic Games und dem iPhones-Hersteller Apple über App-Store-Gebühren entbrannt.

Die Zeit Online, 8. Juli 2021

www.zeit.de/news/2021-07/07/weitere-us-wettbewerbsklage-gegen-google-ingereicht (2024-06-11)

Ergänzung

Die Klage gegen Google ist mittlerweile zu einer Sammelklage erweitert worden. In der Klageschrift wird Google vorgeworfen, dass Nutzer:innen des Smartphone-Betriebssystems Android unter anderem mit irreführenden Warnungen davor abgehalten werden, Software aus anderen Quellen als dem Play Store herunterzuladen. Die Kläger:innen beziffern den entstandenen Schaden mit 4,7 Milliarden US-Dollar.

Kleine Zeitung, 29. November 2022

www.kleinezeitung.at/wirtschaft/6221422/Irrefuehrende-Warnungen_Sammelklage-gegen-Googles-App-Store-in-den-USA (2024-06-11)

Anmerkungen

Erzeuger bekommen Hebel gegen Marktmacht des Handels

Seit langem haben Agrarier und deren Vertreter eine gerade hierzulande überbordende Marktmacht des Handels beklagt. Dieser selbst hat naturgemäß immer auf Fairness verwiesen. Nun aber sollen die Bäuerinnen und Bauern, Produzenten und Verarbeiter mit Jahreswechsel bessere Instrumente erhalten, um mehr von der Wertschöpfung abzubekommen. Vom Handelsverband hieß es dazu im Namen von Spar, Billa, Hofer, Lidl und Co, dass über das Ziel hinausgeschossen werde.

Vor allem dass Erzeuger mit einem Jahresumsatz von bis zu einer Milliarde Euro von neuen, sie unterstützenden Regeln erfasst werden, störte den Handel. Ursprünglich war hier nämlich nur von Produzenten mit einem Jahresumsatz bis zu 350 Mio. Euro die Rede gewesen. Nun sollen aber offenbar auch große Molkereien miteingefasst werden, unterstellte der Handelsverband der zuständigen Politikerin, Agrarministerin Elisabeth Köstinger (ÖVP), „Klientelpolitik“ und dass sie „übers Ziel hinaus“ schieße. Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel lehne unlautere Geschäftspraktiken kategorisch ab und setze auf eine transparente, faire Zusammenarbeit mit seinen Lieferanten, so der Handelsverband.

„Verspätete Zahlungen für verderbliche Waren, Auftragsstornierungen in letzter Minute, einseitige oder rückwirkende Vertragsänderungen, erzwungene Zahlungen des Lieferanten für die Verschwendung von Lebensmitteln oder Verweigerung schriftlicher Verträge sind mit diesen Gesetzesänderungen verboten“, sagte Köstinger. Eine weisungsfreie Ombudsstelle soll ihrer Ankündigung zufolge dann ab März auch anonym aktiviert werden können, um bäuerlichen Vorwürfen gegen den Lebensmittelhandel nachzugehen. „Das ist ein großer Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit und zu fairen Preisen für hochwer-

tige Lebensmittel“, so die Ministerin. Drei große Konzerne würden sich den Markt im Bereich der Versorgung aufteilen, sagte sie ohne die größten Player, Spar, Rewe (Billa, Billa plus) und Hofer namentlich zu nennen. Dem gegenüber stünden mehr als 100.000 Produzenten und Produzentinnen in Österreich, so Köstinger. „Wie mit unseren Bäuerinnen und Bauern teilweise umgegangen wird, ist unwürdig.“

Begrüßt wurde der Plan, der noch durchs Parlament muss, von verschiedenen Bauernvertretern. Als Durchsetzungsbehörde ist die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) vorgesehen. Salzburger Nachrichten, 17.01.2022

www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/erzeuger-bekommen-hebel-gegen-marktmacht-des-handels-112612087 (2024-06-11)

Ergänzung

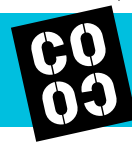
Elisabeth Köstinger ist mittlerweile als Landwirtschaftsministerin zurückgetreten.

Die Ombudsstelle ist unter <https://info.bml.gv.at/service/servicestelle/buergerservice.html> zu erreichen.

Handelsverband: Der Handelsverband ist die Interessensvertretung österreichischer Handelsunternehmen. Ca. 4.000 Unternehmen sind Mitglied.

Bundeswettbewerbsbehörde (BWB): Zu den Aufgaben der Bundeswettbewerbsbehörde gehört beispielsweise die Untersuchung und Bekämpfung von vermuteten Wettbewerbsverzerrungen (z.B. illegale Preisabsprachen der Händler:innen zu Lasten der Kund:innen).

Anmerkungen



Experte: Unregulierte künstliche Intelligenz verleiht Konzernen zu viel Macht

Der Ökonom Daron Acemoğlu warnt vor negativen sozialen Auswirkungen

Das Thema künstliche Intelligenz (KI) löst zumeist Reaktionen im Superlativ aus. Entweder wird sie als „größte Chance“ oder „extreme Gefahr“ bezeichnet. Fakt ist, dass die KI in der vergangenen Dekade in beinahe jeder Branche ordentlich umgerührt hat. Vor allem große unstrukturierte Datenmengen lassen sich durch maschinelles Lernen effizient aufbereiten. Keine Onlineplattform kommt mehr ohne entsprechende Algorithmen aus.

In einem aktuellen Blogbeitrag auf voxu.org thematisiert der renommierte Ökonom Daron Acemoğlu vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) die Gefahren von künstlicher Intelligenz und Automatisierung. Er fürchtet, dass sie vor allem im Bereich Big Data eher negative soziale Auswirkungen mit sich bringt als den erhofften Nutzen. Auch Gefahren für Güter- und Arbeitsmarkt erkennt er. Acemoğlu schickt allerdings voraus, dass das Problem nicht in der Technologie per se liege, sondern darin, wie Konzerne mit Daten umgehen. [...]

„Maschinelles Lernen kann Produktqualität verbessern, was dem Konsumenten grundsätzlich zugutekommt“, schreibt Acemoğlu. „Sammeln aber Firmen viele Daten über ihre Kunden, resultiert das schnell einmal in Preisdiskriminierung.“ Sprich, niemand bezahlt denselben Preis. Man kennt das beispielsweise von Flugtickets.

Weiters könne ein Unternehmen in einem Oligopol – also viele Konsumenten und wenige Anbieter – den Wettbewerb gut einschränken, wenn es seine Kunden gut kennt. Beispielsweise weil sie durch gezielte Personalisierung an die

Firma gebunden werden und selbst dann nicht zur Konkurrenz wechseln, wenn deren Angebot günstiger wäre. Man kennt das von den großen Tech-Konzernen. [...]

Sorge wegen Manipulation

Eine noch größere Gefahr sieht Acemoğlu, wenn Unternehmen Konsumenten durch Wissensvorsprung manipulieren. Das passiere vor allem dann, wenn Kunden nicht ausreichend verstehen, wie Datenanalysen ihr eigenes Verhalten vorhersagen und dieses dann genutzt werden kann. So habe etwa der US-Einzelhandelsriese Target erfolgreich Schwangerschaften von Frauen prognostiziert und ihnen subtil Werbung für Babyartikel zukommen lassen. „Werbung enthielt schon immer manipulative Elemente, durch KI-Tools wurde das verstärkt“, meint Acemoğlu. [...]

Den US-Arbeitsmarkt betrachtet der türkisch-amerikanische MIT-Ökonom ebenfalls mit Sorge. Viel deutet darauf hin, dass Ungleichheit am Arbeitsmarkt wachse, das habe unter anderem mit zunehmender Automatisierung zu tun. Wenig qualifiziertes Personal würde verstärkt durch Roboter ersetzt. Zwar habe es diesen Effekt auch vor KI-Zeiten gegeben, doch seit 2016 habe die Entwicklung rasant zugenommen. [...] Der Standard, 13. Dezember 2021

www.derstandard.at/story/2000131851625/experte-unregulierte-kuenstliche-intelligenz-verleiht-konzernen-zu-viel-macht (2024-06-11)

Ergänzung

Big Data: Große Mengen an Daten aus beispielsweise den Bereichen Internet, Mobilfunk, Gesundheitswesen oder Kredit- und Kundendaten sowie digitale Technologien, um große Datenmengen zu sammeln.

MIT: Technische Hochschule im US-Bundesstaat Massachusetts

Land der Supermärkte

Kaum ein europäisches Land hat eine so hohe Versorgungsdichte wie Österreich.

Supermärkte und Diskonter sind die bevorzugten Einkaufsquellen der österreichischen Bevölkerung. Der Weg zum nächsten Supermarkt ist meist ohnehin nicht weit: Österreich gehört europaweit zu den Ländern mit der höchsten Filialdichte an Supermärkten.

Laut der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) gibt es in Österreich rund 5.300 Lebensmittelgeschäfte, dabei wird der Lebensmittelfachhandel nicht berücksichtigt. Die Versorgungsdichte in Österreich liege bei 60,1 Geschäften je 100.000 Einwohnern. In Deutschland betrage dieser Wert 45,5. „Damit fällt die Versorgungsdichte in Österreich um fast ein Drittel (pro Einwohner) höher als im Nachbarland aus“, so der Branchengeschäftsführer der WKÖ, Christoph Tamandl.

Er erklärt weiter, dass die Dichte an Nahversorgern in Österreich im Zeitalter der Greißlereien (nach dem Zweiten Weltkrieg) mitunter noch höher gewesen sei als heute, da es vielerorts noch kleine Nahversorger gegeben habe. Mittlerweile sei der Lebensmitteleinzelhandel deutlich konzentrierter, so Tamandl. Außerdem hätten die Verkaufsflächen und das Warenangebot deutlich zugenommen.

In den österreichischen Gemeinden leuchtet großteils die gleiche Reklame. Kein Wunder, schließlich teilten sich 2020 die großen Player Spar, Rewe und die Diskonter Hofer und Lidl laut der Statistikdatenbank Statista mehr als 90 Prozent des Marktes. Ganz anders in Deutschland: Hier halten die führenden Unternehmen (Edeka-Gruppe, Rewe-Gruppe, Schwarz-Gruppe) im Lebensmittelhandel rund 64 Prozent der Marktanteile, wie aus den Daten hervorgeht.

„Die starke Konzentration im heimischen Lebensmitteleinzelhandel resultiert in einem sehr intensiven Wettbewerb der großen Marktteilnehmer. Um Marktanteile zu halten und zu sichern, ist es für die Marktteilnehmer wichtig, flächendeckend mit Filialen präsent zu sein und bestehende Märkte kontinuierlich auszubauen beziehungsweise zu modernisieren - zum Vorteil der Konsumenten“, sagt Tamandl.

Starker Wettbewerb, niedrige Umsatzrentabilität

Der starke Wettbewerb sorgt zudem für eine niedrige Umsatzrentabilität im Lebensmitteleinzelhandel. Standorte an Ortsrändern können effizienter betrieben werden, als baulich beschränkte Filialen in Ortskernen. Damit die Ortszentren lebendig bleiben, die Bodenversiegelung eingedämmt wird und die Wettbewerbsvorteile von Filialen an Randgebieten nicht ausarten, schrauben die Bundesländer immer wieder an den Raumordnungs- und Baugesetzen herum, beobachtet die Raumplanerin Andrea Jeindl. So müssen beispielsweise in der Steiermark seit verganginem Jahr Parkplätze im Freien nach der Größe des Betriebs limitiert oder als Hochbeziehungsweise Tiefgarage errichtet werden.

Laut Tamandl bedarf es - je nach lokaler Situation - auch gezielter Fördermaßnahmen für kleine Lebensmittelgeschäfte im Ortszentrum, die oft von selbstständigen Kaufleuten betrieben würden. Dafür gäbe es in einigen Bundesländern bereits erfolgreiche Konzepte. So soll die Nahversorgung auch in kleinen Ortschaften und strukturschwächeren Gebieten abgesichert werden.

Wiener Zeitung, 25.8.2021

www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/2117923-Land-der-Supermaerkte.html (2024-11-06)

Anmerkungen